

«Studierende gehören aufs Terrain»

Die Fachhochschulen stützen ihre Ausbildung auf das Zusammenspiel zwischen Theorie und Praxis. Die derzeitige Corona-Krise bietet sich geradezu dafür an, dass Studierende Einsätze an der Front leisten. Diese können als offizielle Praktika validiert werden.

Urs Haenni

FREIBURG Die Praxiseinsätze sind fester Bestandteil der Ausbildung an den Fachhochschulen. Während der Corona-Pandemie sind diese gleich an mehreren Fronten aktiv, um auf ihrem Fachgebiet einen Beitrag zur Bekämpfung des Virus zu leisten. «Es gibt eigentlich nichts Besseres, als wenn Studierende praxisorientiert arbeiten können», sagte Staatsrat Olivier Curty (CVP) gestern an einer Medienkonferenz. An dieser zeigten die Direktoren von vier Freiburger Fachhochschulen auf, in welchen Bereichen die Studierenden und das Personal sich mit ihren Fachkompetenzen engagieren. «Sie gehören in dieser Zeit einfach aufs Terrain», meinte Jacques Genoud, Generaldirektor der Freiburger Fachhochschulen. Joël Gapany, Direktor der Hochschule für Soziale Arbeit, betonte, dass die Einsätze während der Corona-Krise als Praktika validiert werden können.

Einsätze bei Hotlines

Am offensichtlichsten ist der Corona-Einsatz bei der Hochschule für Gesundheit. Ungefähr zwei Drittel der Studierenden und ein Drittel des Personals stehen im Einsatz. Dazu gehört insbesondere die Unterstützung des Freiburger Spitals (HFR) in der Pflege, auch auf Intensivstationen, und bei der Gesundheits-Hotline. «Die Pflegezeit erhält so eine ganz neue Dimension», sagte die Direktorin der Schule, Nataly Viens Python. Sie ergänzte, dass ihre Fachhochschule die Koordination für den Einsatz von Freiwilligen übernommen habe. «Wir haben ein Jobcenter auf die Beine gestellt», so die Direktorin. Zusammen mit der Berufsfachschule Soziales-Gesundheit führt ihre Fachhochschule auch Crashkurse für Studierende und Personen aus anderen Berufen durch, die sich zur Unterstützung der Gesundheitsinstitutionen gemeldet haben.

Eine neue Massnahme ist das Covid-Tele-Nursing: Studierende in Pflege und Medizin



Bei der Hotline «Alltag und psychologische Unterstützung» arbeiten auch Studierende der Hochschule für Soziale Arbeit.

Bild Alain Wicht

treten dabei telefonisch mit Corona-Patienten in Kontakt, die sich in Selbstisolation befinden (siehe Kasten).

«Die Corona-Krise ist auch eine sozio-sanitäre Krise», meinte Joël Gapany. Die Hochschule für Soziale Arbeit habe ständig rund 130 Studierende bei Institutionen in einem Praktikum, so auch jetzt. «Die Krise trifft die Verwundbarsten der Gesellschaft», so Gapany. Er nannte Beispiele, wo Studierende sich um Jugendliche kümmern, die mit ihrer Familie gebrochen haben, aber derzeit nicht in ihre Betreuungsinstitution können. Zudem betreiben Studierende der Schule auch die Hotline «Alltag und psychologische Unterstützung».

Desinfektionsmittel herstellen

Die Hochschule für Technik und Architektur beteiligt sich an der Herstellung von Desinfektionsmitteln. «Wir haben ein

«Die Pflegezeit erhält so eine ganz neue Dimension.»

Nataly Viens Python
Direktorin
Hochschule für Gesundheit

Institut für Chemie, das für diese Aufgabe prädestiniert ist», sagte Direktor Jean-Nicolas Aebischer. Die Fachhochschule habe im Auftrag des Kantonalen Führungsorgans rund 40 000 Liter Desinfektionsgel produziert und verpackt. Dabei arbeitet die Fachhochschule mit der Firma UCB Farchim in Bulle zusammen, die ebenfalls Desinfektionsmittel herstellt.

Die Hochschule kümmert sich zudem mit 25 Personen ihres Informatikdienstes um den reibungslosen Betrieb der Informatikdienstleistungen aller Fachhochschulen sowie des E-Learning-Tools.

Bereit für Projekte

Die Hochschule für Wirtschaft hat Personal zur Verfügung gestellt, um die Hotline der Volkswirtschaftsdirektion über die Darlehen und Bürgschaften für KMU zu unterstützen. Gemäss Direktor Rico Baldegger hat sich seine Hoch-

schule auch an einer dreitägigen schweizerischen Aktion beteiligt, bei der rund 270 Projekte im Rahmen der Corona-Krise vorgestellt wurden. Er erwähnte Projekte zum Distance-Learning und zur Wiederverwendung von Masken. Staatsrat Olivier Curty lancierte zudem einen Aufruf an KMU, sich zu melden, wenn sie Projekte realisieren wollten. «Die Hochschule für Wirtschaft steht bereit», so Curty.

Kurse gehen weiter

Neben diesen Einsätzen gehen die Kurse an den Fachhochschulen weiter. «Wir haben ein asynchrones System, so dass die Studierenden die Kurse flexibel neben den praktischen Einsätzen bewältigen können», so Nataly Viens.

Bis gestern Morgen war die Frage noch offen, in welcher Form die Abschlussprüfungen diesen Sommer stattfinden werden.

Tele-Nursing

Ein telefonischer Kontakt in die Quarantäne

Studierende der Hochschule für Gesundheit haben sich dafür gemeldet, den Tele-Nursing-Dienst für Covid-19-Patienten von zu Hause aus zu betreiben. Zu ihnen gehört Vanessa Delgado Moura aus Bulle, Studentin im 3. Jahr in Krankenpflege.

Wie kamen Sie zu Ihrem Hilfeinsatz?

Ich absolvierte ein Praktikum in der Chirurgie des Dalerspitals. Aufgrund der Pandemie wurde dieser Dienst geschlossen. Ich wollte aber nicht tatenlos zu Hause sitzen, sondern helfen.

Wie kommt ein solcher telefonischer Kontakt zu einem Covid-Patienten zustande?

Es handelt sich um Personen, die aufgrund eines positiven Tests oder eines Verdachts vom Hausarzt in die Selbstisolation geschickt worden sind. Der Arzt stellt uns ein Dossier zu. Mit diesem können wir die Patienten anrufen, Fragen beantworten und schauen, wie es ihnen geht. Wir evaluieren die physische und psychische Entwicklung des Patienten und stellen auch die Koordination sicher, wenn die Person professionelle Hilfe braucht.

Wie reagieren die Personen auf Ihren Anruf?

Sie wurden vom Arzt schon darauf hingewiesen. Einige haben es vielleicht wieder vergessen, viele fühlen sich aber versichert, dass man ihre Fälle weiterverfolgt.

Sind Sie auf diese Aufgabe gut vorbereitet?

Es traf sich sehr gut: Im 5. Semester hatten wir das Thema Selbstpflege. Und nun können wir das hier gleich anwenden. Es ist aber auch immer ein Professor dabei. *uh*

Gutscheinverkauf hilft in der Krise

FREIBURG Die Online-Plattform «Gewerbehilfe Freiburg» hilft Gewerbetreibenden, die wegen der Corona-Krise Einnahmehinfortfälle erleiden. Auf dem Portal können diese sich kostenlos registrieren und Gutscheine verkaufen, welche die Kunden nach dem Ende der Krise einlösen können. Der Erlös geht vollumfänglich an die Betriebe.

Die Idee hatten die Freiburger Informatiker Eléonore und Oliver Price. Über das Netzwerk der Junior Chamber International (JCI), bei der Oliver Price Mitglied ist, hat sie sich rasch über Freiburg hinaus verbreitet. Heute gebe es bereits 14 lokale Ableger, teilt die JCI mit. Gesamtschweizerisch hätten bisher 2600 Betriebe Gutscheine für 620 000 Franken verkauft. Im Kanton Freiburg sind 800 Anbieter registriert, die Gutscheine für 270 000 Franken verkauft haben. *cs*

Agglomeration Freiburg unterstützt ehrenamtlichen Lieferdienst

Die Agglomeration Freiburg unterstützt die Plattform Fribourg-Online, die Lebensmittel und andere Waren in die Gemeinden der Agglomeration liefert.

FREIBURG Fribourg-Online ist eine private und ehrenamtliche Initiative, die Gewerbetreibenden aus der Region Freiburg während der Corona-Krise eine zusätzliche Absatzmöglichkeit verschaffen will. Registrierte Unternehmerinnen und Unternehmer können ihre Produkte über die Plattform anbieten. Kundinnen und Kunden können dort bestellen; Fribourg-Online leitet die Bestellungen an die Händler weiter und kümmert sich um die Auslieferung, die am Freitagnach-

mittag oder am Samstagvormittag durch freiwillige Helfer erfolgt.

4000 Franken von der Agglo

Dieses Projekt unterstützt die Agglomeration Freiburg jetzt mit einem Betrag von 4000 Franken, wie sie gestern mitteilte. Es sei nicht viel mehr als ein symbolischer Beitrag, sagte Snežana Peiry, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Wirtschaftsförderung bei der Agglomeration, auf Anfrage. Die Agglomeration unterstütze die Plattform aber gern, weil sie mehrere Vorteile biete: Sie erlaube es, verschiedene Produkte gleichzeitig zu bestellen und in einer einzigen Lieferung zu gruppieren. Das vermeide unnötige Wege. Zudem sei es eine Möglichkeit, Gewerbetreibenden, die unter der Krise litten, zu helfen. Im

Gegensatz zu anderen – kommerziellen – Plattformen könne die Agglomeration Fribourg-Online unterstützen, weil es sich um eine ehrenamtliche Initiative handle. «Wir können so einen kleinen, aber wichtigen Beitrag leisten.» Gründer des Portals ist Marc Vincent von der Agentur Emblematic in Marly.

Lieferung in Agglo-Gemeinden

Die Agglomeration ruft die Gewerbetreibenden auf, sich bei Fribourg-Online zu registrieren. Die Plattform steht allen Anbietern der Region offen. Geliefert wird hingegen nur in die zehn Gemeinden der Agglomeration Freiburg: Avry, Belfaux, Corminboeuf, Düdingen, Freiburg, Givisiez, Granges-Paccot, Marly, Matran und Villars-sur-Glâne. *cs* www.fribourg-online.ch

Unbekannte haben mehrere Fotofallen gestohlen

In letzter Zeit hat das Amt für Wald und Natur im Intyamou mehrere Diebstähle von Fotofallen festgestellt.

FREIBURG In den letzten Wochen wurden im Intyamou im Greyerzbezirk mehrere Fotofallen entwendet, obwohl neben jeder ein Informationsblatt über deren Sinn und Zweck hing. Dies teilt das Amt für Wald und Natur mit. Es sei bei der Staatsanwaltschaft eine Klage gegen unbekannt eingereicht worden, und es würden zusätzliche Kontrollen durchgeführt, um die Anzahl der Diebstähle zu begrenzen und den oder die Schuldigen zu finden, schreibt das Amt in der Mitteilung. Diese Diebstähle hätten nicht nur unnötige Materialkosten zur Folge, sondern sie führten auch zu einem Ausfall an wissenschaft-

lichen Daten über die Tierwelt, hält das kantonale Amt fest. Diese Apparate sollten nicht berührt werden.

Für die Erhaltung und das Management der Wildtierbestände sei es entscheidend, über ein Maximum an Informationen zu verfügen. Zur Erfüllung dieses Auftrags bediene sich das Amt verschiedener wissenschaftlicher Methoden. Eine davon sei der Einsatz von Fotofallen, um etwa Aufschluss über das Verhalten und die Verbreitung von Wildtierarten im Kanton zu erhalten. Diese in allen Kantonen angewandte Methode habe mehrere Vorteile, schreibt das Amt. Sie erfordere nur eine punktuelle Präsenz im Feld, und es müssten so keine Tiere eingefangen werden.

Fotos von möglichen Passanten würden systematisch und rasch gelöscht, betont das Amt für Wald und Natur. *uh*